

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 12

Artikel: Interview mit Bundesrat Didier Burkhalter zum Präsidium OSZE der Schweiz

Autor: Schneider, Peter / Arnold, Michael / Wegmüller, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Bundesrat Didier Burkhalter zum Präsidium OSZE der Schweiz

Die Schweiz übernimmt 2014 die Präsidentschaft der OSZE, Serbien folgt im Jahr 2015. Beide Staaten stimmen ihre Arbeitspläne für ihre jeweiligen Präsidentschaften ab. Wir wollten von Bundesrat Didier Burkhalter wissen, welche Chancen sich dadurch der Schweiz eröffnen und wie sie umgesetzt werden könnten.

Peter Schneider, Chefredaktor
Michael Arnold, Stv. Chefredaktor
Hans Wegmüller, Redaktor

Redaktoren: Die Schweiz wird auf den 1. Januar 2014 das Präsidium der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) übernehmen. Welches ist das spezifische Interesse der Schweiz an der OSZE?

Bundesrat Didier Burkhalter: Für die Schweiz, nicht Mitglied der EU und der NATO, ist die OSZE umso zentraler als Forum des Dialogs und zur internationalen Zusammenarbeit. Sie übernimmt nach 1996 – übrigens als bisher erstes Land – zum zweiten Mal den Vorsitz der OSZE. Der Vorsitz entspricht einem strategischen Schwerpunkt unserer Aussenpolitik – unserem Engagement zugunsten der Stabilität in Europa und der angrenzenden Regionen. Als neutraler Staat hat die Schweiz ein offensichtliches Interesse daran, dass Europa und seine Nachbarn eine stabile und sichere Zukunft haben. Als Vorsitzland können wir sichtbar unter Beweis stellen, dass wir einen Beitrag zur Verbesserung der Sicherheit und zur Zusammenarbeit in Europa leisten können und wollen.

Schliesslich unterstreichen wir mit unserem Vorsitz auch, dass wir der transatlantischen und der eurasischen Zusammenarbeit einen hohen Stellenwert beimessen. Überhaupt bietet uns der Vorsitz die Chance, unsere Beziehungen zu Partnern zu vertiefen. Ich denke da auch an Serbien, mit welchem wir eine gemeinsame Bewerbung für den OSZE-Vorsitz für die Folgejahre 2014 und 2015 eingereicht haben. Wir stimmen Ziele und Schwerpunkte unserer beiden Vorsitze miteinander ab. Durch diese enge Zusammenarbeit kann sich für die Schweiz auch die Gelegenheit ergeben,

zu einer positiven Entwicklung in Südosteuropa beizutragen.

Welche Agenda sehen Sie für Ihr Präsidentschaftsjahr in der OSZE vor?

Wir haben unserem Vorsitz ein Motto gegeben: «Eine Sicherheitsgemeinschaft im Dienste der Menschen schaffen». Damit sprechen wir in einem Satz unsere



BR Burkhalter und Serbiens Aussenminister Ivan Mrkic besprechen am 12. Februar 2013 in Belgrad den OSZE-Vorsitz. Bild: Keystone

drei Ziele an: Wir wollen im Euro-atlantischen und eurasischen Raum einen Beitrag zu Sicherheit und Stabilität leisten, die Lebensbedingungen der Menschen verbessern und die Handlungsfähigkeit der OSZE stärken. Diesen Zielen, die wir im Rahmen von jeweils drei bis vier Schwerpunkten umsetzen, liegen drei Werte zu Grunde, die auch mir persönlich sehr am Herzen liegen: Sicherheit, Freiheit und Verantwortung.

Es liegt ein Jahr harte Arbeit vor uns, um in den Schwerpunkten, die wir uns gesetzt haben, voranzukommen. Wir wollen fokussiert vorgehen: kurz gefasst, möch-

ten wir mit Dialog und Vertrauensaufbau dazu beitragen, Konflikte zu lösen und Beziehungen zwischen Konfliktparteien langfristig zu normalisieren, dies insbesondere im Westbalkan und im Südkaukasus. Wenn wir davon sprechen, dass wir die Lebensbedingungen der Menschen in den Teilnehmerstaaten verbessern möchten, dann meine ich primär, dass wir den

Menschenrechtsschutz stärken wollen, indem wir uns dafür einsetzen, dass die zahlreichen Verpflichtungen, die die OSZE-Teilnehmerstaaten in den letzten rund 40 Jahren politisch eingegangen sind, auch tatsächlich umgesetzt werden. Um die Handlungsfähigkeit der OSZE zu stärken, wollen wir an der Weiterentwicklung der Institution an und für sich arbeiten – dafür braucht es eine sorgfältige Erneuerung der eigentlichen «Gründungsakte» der OSZE,

des Helsinki-Dokuments von 1975, mit seinem wegweisenden Dekalog von Grundprinzipien des Zusammenlebens zwischen den Staaten.

Sehen Sie das Zusammenfallen dieses Präsidentschaftsjahrs mit dem Bundespräsidentenamt als Vorteil oder eher als Nachteil?

Es ist in meinen Augen eine sinnvolle Kombination, denn ich werde als Bundespräsident direkten Zugang zu den Staats- und Regierungschefs der OSZE-Teilnehmerstaaten haben und dadurch die politische Hebelwirkung für unseren Vorsitz verstärken können. Aber auch umgekehrt

ergeben sich wünschenswerte Synergien: Es bietet sich eine besonders günstige Chance, Werte und Interessen der Schweiz im OSZE-Raum und darüber hinaus zu fördern.

Welches werden die Schwergewichte der Verhandlungen anlässlich des Treffens des Ministerrates der OSZE in Basel am Ende des Präsidentschaftsjahres sein?

Dies ist mit einem Jahr Vorlauf schwierig abschätzbar. Wir hoffen aber, dass sich unsere Verhandlungsanstrengungen, die wir unter dem Jahr unternehmen, auszahlen werden und wir sie mit einigen Entscheidungen werden verwerten können. Die Bereiche, in denen wir insbesondere Fortschritte erzielen möchten, habe ich oben



skizziert. Die Schweiz ist zwar gut positioniert und solide auf die Aufgabe vorbereitet, aber unsere Erfolgsaussichten hängen auch von weltpolitischen Entwicklungen und Dynamiken innerhalb der OSZE ab.

Ich möchte während des Ministerrats in Basel auch den Jugendlichen eine Bühne bieten: Junge Menschen sollen in der OSZE eine Stimme haben – und gehört werden. Wir wollen junge Menschen aus den 57 teilnehmenden Staaten zusammenbringen und sie im Rahmen nachgebildeter OSZE-Sitzungen des Ständigen Rates und des Ministerrates unter dem Jahr einen Jugendaktionsplan ausarbeiten

und verhandeln lassen. In Basel werden sie die Gelegenheit erhalten, den anwesenden Aussenministern «ihren» Jugendaktionsplan für die OSZE vorzustellen.

Der OSZE scheint seit dem Ende des Kalten Krieges massiv an Bedeutung eingebüsst zu haben. Wie schätzen Sie den Stellenwert der OSZE für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa heute ein?

Die OSZE ist die weltweit grösste regionale Sicherheitsorganisation. Sie ist seit Helsinki im Jahr 1975 bis heute eine zentrale Plattform für den politischen Dialog unter einer wachsenden Anzahl von Staaten, die geographisch, gesellschaftlich, kulturell und politisch ein immenses Spektrum abdecken. Den Dialog zwischen den zahlreichen doch sehr unterschiedlichen Staaten in einer immer komplexeren Welt am Laufen zu halten, mag für manchen wenig ambitioniert tönen, ist jedoch eine ausgesprochen anspruchsvolle Aufgabe. Die OSZE bietet bis heute den Rahmen dazu. Sie müssen sich vorstellen: Die Regierungsvertreter von 57 Staaten – quasi die gesamten Nordhalbkugel – treffen sich einmal in der Woche in Wien zur gemeinsamen Diskussion und Entscheidungsfindung. Diese Dichte an Kontakten ist einzigartig und vertrauensfördernd. Klar ist aber auch: Die OSZE muss sich noch mehr als bisher nach den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ausrichten. Gerade deshalb sind angeschobene Reformprozesse wie die oben erwähnte Erneuerung des Helsinki-Dokuments essentiell.

Entspringt die OSZE nicht einem Ansatz, der heute weitgehend obsolet ist?

Im Gegenteil, gerade der umfassende Sicherheitsbegriff der OSZE ist meiner



Bild: Europa Forum Luzern

Bundesrat Didier Burkhalter

Didier Burkhalter wurde 1960 geboren und wuchs in Auvornier auf. Lizenziat der Universität Neuenburg in Wirtschaftswissenschaften. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Seit 1985 ist er Mitglied der FDP. 1991 wurde er in die Neuenburger Stadtregierung gewählt, der er bis 2005 angehörte und die er dreimal präsidierte.

Didier Burkhalter war Parlamentarier auf Stufe Gemeinde, Kanton und Bund. Er wurde 2003 in den Nationalrat gewählt und 2007 in den Ständerat. Er war Mitglied verschiedener Kommissionen und gehörte der Schweizer Delegation bei der Parlamentarischen Versammlung der OSZE an.

Am 16. September 2009 wählte die Vereinigte Bundesversammlung Didier Burkhalter in den Bundesrat. 2010 und 2011 leitete er das Eidgenössische Departement des Innern EDI. Seit dem 1. Januar 2012 steht er dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten vor.

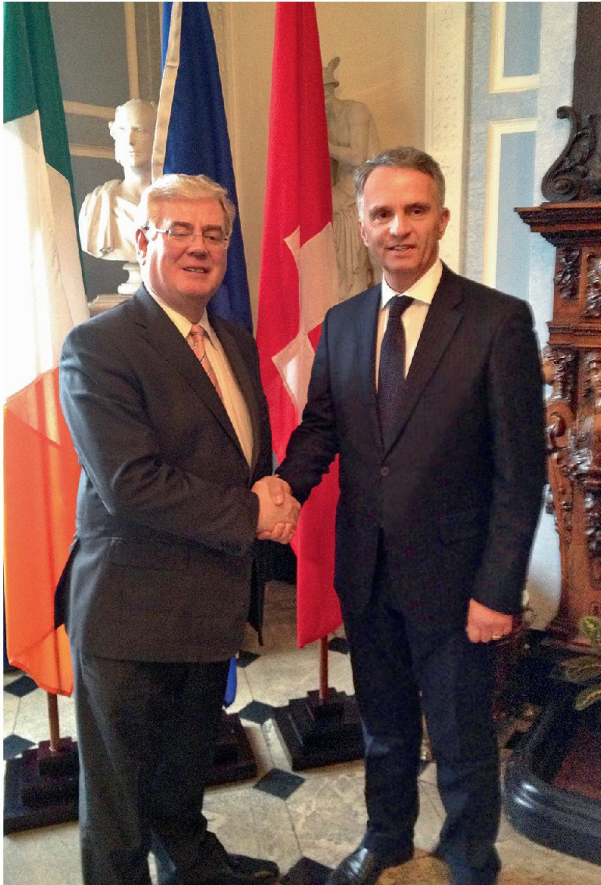
EIN BERUF IN DER ARMEE

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

Vielseitig und interessant www.armee.ch/berufsmilitaer

Ansicht nach sehr aktuell: Sicherheit bedeutet Abrüstung, Terrorbekämpfung und Grenzschutz, Sicherheit bedeutet in der OSZE aber auch wirtschaftliche Entwicklung und Erhalt einer intakten Umwelt,



BR Burkhalter trifft am 22. Februar 2013 in Dublin den irischen Aussenminister Eamon Gilmore zur Präsidentschaft OSZE (Irland nahm 2012 das Präsidium wahr). Bild: EDA

und Sicherheit bedeutet Menschenrechte, Rechtsstaat und Demokratie. Diese drei Dimensionen von Sicherheit, vereint in einer Organisation, schaffen den eigentlichen Mehrwert der OSZE.

Welchen Leistungsausweis hat diese Organisation in den letzten zehn Jahren aufzuweisen?

Die unverzichtbare Rolle der OSZE als Dialogplattform habe ich bereits erwähnt. Drei Bereiche möchte ich explizit ansprechen, in denen die OSZE besondere Stärken aufweist. Erstens: Im Rahmen der OSZE – im sogenannten Wiener Dokument von 1990 erstmals geregelt – ist der Austausch von Informationen zu den militärischen Kapazitäten der Staaten einmal jährlich obligatorisch. Noch wichtiger: Die gemachten Angaben können von den andern Teil-

nehmerstaaten durch Waffen- und Truppeninspektionen kontrolliert werden. Diese Transparenz, dieses gegenseitige Wissen, schafft Vertrauen und damit eine wichtige Basis für das gemeinsame Mit-

einander und die Konfliktprävention. Zweitens: Die OSZE verfügt über ein Instrumentarium und Expertise im Bereich der Konfliktprävention und -bearbeitung, wir finden, wir sollten die OSZE darin unterstützen, dieses Profil weiter auszubauen und zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum für Mediation zu werden. Drittens: Die OSZE hat in den letzten zehn Jahren über 150 Wahlen in der OSZE-Region beobachtet, tausende von Bürgerinnen und Bürger aus der OSZE-Region – darunter übrigens auch viele Schweizerinnen und Schweizer – haben als Wahlbeobachter am Aufbau und der Weitergabe dieser Expertise mitgearbeitet. Wahlbeobachtungen sind zentrale Instrumente, um das Vertrauen in die Demokratie und die Legiti-

mität in demokratische Prozesse zu stärken. Aus der Leistungsbilanz der OSZE sind übrigens die Aktivitäten der aktuell 16 Feldoperationen nicht wegzudenken.

Wie ist das weitere Vorgehen in Bezug auf die zukünftige Zusammenarbeit mit der EU in Ihrem Präsidentschaftsjahr geplant?

Im Rahmen der mittelfristigen Strategie des Bundesrates werden wir 2014 Verhandlungen für verschiedene bilaterale Abkommen führen und möglichst abschliessen. Unter anderem sind Verhandlungen zu den institutionellen Fragen geplant, sobald beide Seiten ihre Verhandlungsmandate verabschiedet haben. Zudem sind für Mitte 2014 verschiedene Treffen auf politischer Ebene vorgesehen.

Herr Bundesrat, vielen Dank für dieses Interview. ■

Das Wort des CdA



Liebe Leserinnen und Leser der ASMZ – geschätztes Kader unserer Armee

Am 28. Oktober hat die Winter-RS 2013/14 begonnen. Rund 8000 Rekruten, davon 40 Frauen, rückten verteilt über unser ganzes Land zum ersten Mal ein. Gestützt durch den deutlichen Volksentscheid vom 22. September, nimmt die nächste Generation junger Schweizer Bürger damit die Pflicht auf sich, ihren persönlichen Einsatz zu Gunsten von Sicherheit und Freiheit unseres Landes zu leisten. Die einen freiwillig und motiviert, die meisten eher einfach darum, weil sie müssen.

Ich nutze diese Gelegenheit, um den Miliz- und Berufskadern unserer Armee persönlich herzlich für die grosse Ausbildungsarbeit an den Rekruten- und Kaderschulen zu danken. Sie alle leisten viel für unsere Gesellschaft. Von Leuten wie Ihnen lebt unser Land. Sie – geschätzte Kameraden – haben die Aufgabe, unseren Nachwuchs zu verantwortungsbewussten Bürgersoldaten auszubilden. Permanentes Üben gilt dabei als Grundsatz für alle Stufen. Sei es beim individuellen Verhalten, bei Standard-situationen im Verband oder bei der Zusammenarbeit im Stab. Dabei dürfen auch explizit Fehler gemacht werden! Ohne dass anschliessend als automatische Reflex ungenügende oder «nur» genügende Leistungen beschönigt werden, oder deswegen Vorwürfe erhoben werden. Nur wer übt, wird besser. Wichtig ist, dass die gleichen Fehler nicht zweimal gemacht werden.

Die Armeeführung und ich haben gleichzeitig dafür zu sorgen, dass Ihre Rahmenbedingungen gut sind. Dass Ausbildung, Organisation und Material glaubwürdig sind. Dies machen wir im Moment unter anderem in den Projekten «Gripen-Beschaffung» und «Weiterentwicklung der Armee». Beide Entscheide werden zentrale Verbesserungen in den Bereichen Bereitschaft, Ausbildung und Ausrüstung mit sich bringen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Arbeit.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee